

# Benediktinische Geschichte?

Der Hochwürdigste Herr Abtprimas hat schon wiederholt den Wunsch geäußert, es möchte in absehbarer Zeit eine auf wissenschaftlicher Höhe stehende Geschichte unseres Ordens erscheinen. Zur Förderung dieses Wunsches hat die Akademie der Bayerischen Kongregation auf ihrer letzten Tagung im Juli 1927 beschlossen, die Spalten ihrer „Studien und Mitteilungen“ für einen Austausch einschlägiger Ideen und Meinungen zur Verfügung zu stellen. Wer immer also an dieser Sache Interesse hat und in der Lage ist, das Problem einer benediktinischen Geschichte durch konkrete Vorschläge oder durch Verbesserung fremder Projekte einer glücklichen Lösung näher zu bringen, der greife ungesäumt zur Feder und halte sich unseres herzlichsten Dankes im voraus für versichert.

Die Schriftleitung.

## 1. Ist eine Geschichte des Benediktinerordens möglich?

Von P. Wilhelm Fink O. S. B., Metten.

Immer wieder können wir Benediktiner die Frage hören: Warum besitzt Ihr Orden, der sich sonst auf historischem Gebiete die größten Verdienste erworben, noch keine Geschichte, die der modernen Geschichtsforschung und Geschichtsauffassung würdig wäre? Eine solche Geschichte wäre gewiß ein dringendes Bedürfnis, und der Wunsch, eine zeitgemäße Darstellung der Entwicklung unseres Ordens zu besitzen, ist nur zu begreiflich. Aber die Schwierigkeiten sie zu geben sind zu groß. Als mir einmal diese Frage vorgelegt wurde, gab ich zur Antwort: „Es gibt keine Geschichte des Benediktinerordens, weil es keinen Benediktinerorden gibt.“ Denn darin liegt die Hauptschwierigkeit, daß das benediktinische Mönchtum keinen Organismus darstellt, der einheitlich von einer Zentralgewalt geleitet wird. Es gibt keinen Benediktinerorden in dem Sinn, wie es einen Franziskaner-, Dominikaner- oder Jesuitenorden gibt. Daher erscheint es fast unmöglich, eine geschichtliche Darstellung unseres Mönchtums zu schreiben. In früheren Zeiten hat man sich auch gescheut von einem Benediktinerorden zu sprechen. ‚Monachus Benedictinus‘ war gewöhnlich der Zusatz, den ein Benediktiner von damals seinem Namen beifügte. Es ist bedauerlich, daß dieser Brauch außer Übung

gekommen. Auch die Kongregationen, in die heute unser Mönchtum zerfällt, sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl einer Zentralisierung der Gewalt in der Hand des Praeses und des Generalkapitels abhold. Sie sind ebensowenig Organismen, bei denen eine geschichtliche Entwicklung möglich wäre. Gewiß gab es in der Vergangenheit und gibt es auch heute noch Kongregationen, die eine Vereinheitlichung der Gewalt in der Hand eines Kongregationsvorstandes und seines Rates durchführten, aber unter Preisgabe zweier benediktinischer Lebenselemente: der Stabilität und der lebenslänglichen Amtsführung des Abtes.

Innerhalb des benediktinischen Mönchtums gibt es nur einen Organismus, der wirklich eine Geschichte hat: das einzelne Kloster, die einzelne Abtei. Eine Geschichte des benediktinischen Mönchtums kann erst dann geschrieben werden, wenn die Geschichte der einzelnen Abteien, die sich zur Benediktinerregel bekennen oder bekannten, wenigstens erforscht ist. Es ist daher vor allem zu wünschen, daß von allen Seiten unseres ‚Ordens‘ an die Erforschung der Vergangenheit unserer Klöster mit aller Energie herangegangen wird. Es wäre gewiß begrüßenswert, wenn die Geschichte einer jeden unserer Abteien im Drucke erscheinen würde; aber das kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Es genügt, wenn einmal ihre Geschichte durchforscht wird und sichere Erkenntnisse, wenn auch noch nicht für den Druck, sich ergeben. Viel wäre schon gewonnen, wenn die Hauptdaten der geschichtlichen Entwicklung einer Abtei einmal feststünden.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß diese Klostergeschichten aus den Quellen herausgearbeitet werden müßten. Aber hierin liegt eine Hauptschwierigkeit. Denn durch die unheilvolle Säkularisation wurden die Bibliotheken und Archive der alten Klöster in alle Welt zerstreut. Es gilt nun, die Quellen mühsam zusammenzusuchen: eine Arbeit, die ein einzelner höchstens für das Gebiet einer Diözese leisten kann. Wenn ein größeres Gebiet in Frage kommt, übersteigt es die Arbeitskraft des einzelnen; hier kann nur eine Organisation erfolgreich und durchgreifend tätig sein. Für die Mitglieder einer solchen Organisation wären einzelne Gesichtspunkte aufzustellen, die für ihre Arbeiten richtunggebend würden. Sie müßten sich auf die verschiedenen Archive und Bibliotheken verteilen und deren Urkunden und Akten hauptamtlich, nicht nebenamtlich, durchforschen. Auch sollten sie ständig in regem Verkehr miteinander bleiben und ihre Funde sich mitteilen. Am Schlusse erfolgt dann die Zusammenstellung der Abteien nach den einzelnen Ländern oder, wenn diese zu groß, nach einzelnen Kirchenprovinzen, so daß Werke

entstehen, wie La France Monastique, Belge Monastique oder die Arbeiten von Schmitz-Kallenberg, Dersch, Hoogeweg u. a. Auf diese Weise würde die Grundlage für die Geschichte der einzelnen Abteien des benediktinischen Mönchtums überhaupt erst gewonnen. Ein alphabetisch angeordnetes Klosterlexikon würde den Überblick erleichtern.

Eine Monasteriologie mit genauen Quellen- und Literaturangaben ist eine unerläßliche Vorbedingung für eine fruchtbare Erforschung der Geschichte unseres Mönchtums. Zu dieser einen Tätigkeit muß eine zweite hinzukommen, nämlich eine systematische Durchforschung des ganzen geschichtlichen Materials. Was wir brauchen, ist ein neuer Trithemius, Buzelin und Zieglbauer. Vorarbeiten sind schon da: Manitius, Grabmann, Haureau usw. geben eine reiche Ausbeute für die Geschichte unseres Mönchtums. Nehmen wir die vielen Kunst- und Musikgeschichten unserer Tage und die vielen Mönchsmonographien gerade in dieser Zeitschrift hinzu, so bekommen wir neue Quellen. Was notwendig ist, ist eine Sammlung und Zusammenstellung der Heiligen und Seligen, der Gelehrten und Künstler, der Musiker und Dichter, der Erzieher und Seelsorger, die aus unserem Mönchtum hervorgegangen. Auch diese Arbeit übersteigt die Kraft des einzelnen; auch hier kann nur eine Organisation Großes und Fruchtbares leisten.

Um diese Vorarbeiten fruchtbringend zu gestalten, ist nebenbei eine umfassende Quellenpublikation unbedingt notwendig. Auch hier gibt es einige gute Vorarbeiten wie die Sammlung der Konstitutionen, die Paul Albers begonnen. Wichtig wäre es, wenn nebenbei die quellenmäßige Geschichte der einen oder anderen Abtei erscheinen würde. Auch für ihre Abfassung wären Richtlinien notwendig, die von einer größeren Organisation durchberaten und aufgestellt werden müßten. Sie dürfte vor allem kein bloßer Catalogus Abbatum sein; sie müßte herauswachsen aus der Geschichte des Volkes, dem ihre Mitglieder angehören. Nur so ist es möglich, der Bedeutung der einzelnen Abtei gerecht zu werden. Ihre Geschichte muß zum Spiegelbild der materiellen, gesellschaftlichen, geistigen, religiösen Verhältnisse der verschiedenen Epochen werden, in die die Geschichte des betreffenden Volkes zerfällt. Wie verschieden sind diese Verhältnisse vor und nach 814, 1215, 1564. Mit diesen Zahlen sind zugleich die Marksteine der Geschichte einer jeden Abtei angegeben.

Es wurden bisher nur die Aufgaben skizziert, die unerläßlich sind, ehe eine Geschichte des benediktinischen Mönchtums geschrieben werden kann. Es ist begreiflich, daß es noch keine Geschichte unseres Mönchtums gibt, daß sie auch nicht für

die nächste Zeit erwartet werden kann. Leitfäden besitzen wir schon genug; der relativ beste ist noch immer der Heimbuchers in seinem bekannten Werke. Aber um ihm näher zu kommen, müssen jene Vorarbeiten glücklich vollendet werden. Möge Gott die Männer erwecken, die, beseelt von wahrer Liebe für St. Benedikt und seine Jüngerschaft, der Zukunft die Vorbedingungen schaffen für eine Geschichte seines Mönchtums. Mögen sich auch die Männer finden, die bereit sind, diesem Werk die finanziellen Unterlagen zu geben.

## 2. Benediktinische Enzyklopädie?

Von Dr. P. Laurentius Hanser O. S. B., Scheyern.

Es gibt genug Fragen im praktischen Leben wie in der Wissenschaft, welche man nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten kann, sondern mit Distinguo. Ist eine Geschichte des Benediktinerordens möglich? Je nachdem. Jedes Ding hat seine Geschichte, in den meisten Fällen allerdings eine ungeschriebene; also haben auch wir Benediktiner unsere Geschichte. Gibt es einen Benediktinerorden? Benediktiner hat es gegeben ein Jahrtausend zum mindesten, ehe Kanonisten und Moralisten dem heutigen verhältnismäßig jungen Ordensbegriff allgemeine Geltung verschafften. Daß die Geschichte eines modernen zentralisierten Ordens leichter zu bearbeiten ist als die Geschicke eines tausendjährigen Aggregats autonomer und autokephaler Abteien, liegt auf der Hand. Auf alten Gemälden findet man unseren Orden mitunter dargestellt unter dem Symbol eines Riesenbaumes. Doch dürfte dies passender den organischen Bau eines zentralisierten Ordens versinnbilden, während von der Pflanzung St. Benedikts das Wort des Psalmisten gilt: „*Sicut cedrus Libani multiplicabitur*“ (91, 13); sein Orden wird gebildet vom Zedernwald der Abteien, jede für sich ein selbständiger, vollkommener Organismus. Aber dieser Organismus dürfte innerhalb des benediktinischen Mönchtums kaum der einzige sein, der eine wirkliche Geschichte hat. Man denke nur an die Vereinigungen der Kluniazenser, Kassinenser, Bursfelder usw. Diese und alle übrigen Kongregationen haben ihre eigene, von der Lokalgeschichte ihrer Abteien unterscheidbare Geschichte, wenn auch nicht gelegnet werden soll, daß die Lokalgeschichte mancher führenden Abtei für die Geschichte der betreffenden Kongregation mitunter schätzbare Material bietet.

Kann überhaupt eine Geschichte des benediktinischen Mönchtums erst dann geschrieben werden, wenn die Geschichte der einzelnen Abteien, die sich zur Benediktinerregel bekennen oder bekannten, wenigstens erforscht ist? Wenn schon die